Eine fragwürdige Friedenspreisträgerin : Annemarie Schimmels harte Kritik an Taslima Nasrin

Autor(en): **John, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **78 (1995)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414117

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine fragwürdige Friedenspreisträgerin

Annemarie Schimmels harte Kritik an Taslima Nasrin

Die Autorin Taslima Nasrin ist eine "forsche junge Dame", die "weit übers Ziel hinausschiesst", "unkluge Bemerkungen" macht und insgesamt "der Sache der Frauenbefreiung einen schlechten Dienst erweist". Nein, kein Ajatollah spricht, sondern die Friedenspreisträgerin des Deutschen Buchhandels 1995.

Annemarie Schimmel, die nicht ein "irgendwer" ist, über dessen Äusserungen man leicht hinweggehen könnte, schrieb im August 1994 in der Wochenzeitung "Die Zeit" so über die bengalische Schriftstellerin, die damals gerade dem Tode entronnen war. Ein gutes Jahr später, diesen Oktober, erhält die Islamwissenschaftlerin Professor Annemarie Schimmel im Rahmen einer Festveranstaltung in der Frankfurter Pauluskirche Deutschlands wichtigste und angesehenste Auszeichnung, den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Bundespräsident Roman Herzog hält die Laudatio.

Dem Staatsoberhaupt steht eine schwierige rhetorische Gratwanderung bevor. Geht der Preis doch an Persönlichkeiten, "die in hervorragendem Masse zur Verwirklichung des Friedensgedankens beigetragen" haben. Dem jedoch dient nicht jede Äusserung Annemarie Schimmels.

Im Mai hatte die Orientalistin in einem Interview in den ARD-"Tagesthemen" gesagt, der Schriftsteller Salman Rushdie verletze mit seinem Roman "Satanische Verse" die Gefühle gläubiger Muslime und liess dabei ein gewisses Verständnis für die von islamistischen Fundamentalisten ausgesprochene Morddrohung anklingen. In der Öffentlichkeit wurde sie daraufhin heftig kritisiert. Es gab die Forderung, ihr den Friedenspreis nicht auszuhändigen.

Dass es nicht nur um in einer Live-Sendung gesprochenen Worte, mögliche "Ausrutscher", geht, zeigt der am 26. August 1994 veröffentlichte Leserbrief der Bonner Professorin zum "Fall" Taslima Nasrin. Verständlicherweise sei "man über die harten Reaktion der 'Fundamentalisten' erstaunt, ja entsetzt". Die Sache sei aber "nüchtern" zu betrachten, fordert die Fachfrau: "Für den Muslim ist der Koran das "buchgewordene Wort Gottes", und ihn abschaffen zu wollen, wäre als wolle jemand in der christlichen Welt Christus, das "fleischgewordene Wort Gottes abschaffen." Rechtfertigt oder erklärt dies Aufrufe zur Lynchjustiz? Will Frau Schimmel uns sagen, dass Menschenrechte und Meinungsfreiheit teilbar und aufgrund kultureller Eigenheiten in den islamischen Staaten bestimmte Abstriche zu machen sind? Zwei Sätze später fährt Frau Schimmel fort: "Mit ihrem Vorstoss ist die forsche junge Frau (sie ist, wie ein sehr ausgewogener Bericht in 'Le Monde' bemerkt, bereits dreimal geschieden) weit übers Ziel hinausgeschossen und hat der Sache der Frauenbewegung einen schlechten Dienst erwiesen." Warum zitiert Annemarie Schimmel in Klammern aus der französischen Zeitung, dass Taslima Nasrin (in Wirklichkeit zweimal!) geschieden ist? Tut es etwas zur Sache?

"Durch einen kontroversen Roman und ihre unklugen Bemerkungen" fährt Frau Schimmel fort, "hat Frau Nasrin die in Bangladesh sehr kleine Gruppe fundamentalistischer Muslime aktiv werden lassen und damit eine sicher nicht beabsichtigte Wirkung erzielt. Die Aktion dieser Gruppe gegen sie ist wiederum Wasser auf die Mühlen derer, die gern nur die negativen Aspekte eines 'militanten' Islam betonen..."

Was hätte Frau Schimmel, so die polemische Frage, wohl vor 60 Jahren über die politischen Verhältnisse in Deutschland geschrieben? Vielleicht das Folgende: "Juden und Kommunisten haben mit ihren unklugen Bemerkungen die sehr kleine Gruppe der Nationalsozialisten aktiv werden lassen und damit eine sicher von ihnen nicht beabsichtigte Wirkung erzielt. Die Aktionen der Nationalsozialisten gegen die Kommunisten und Juden sind wiederum Wasser auf die Mühlen derer, die gern die negativen Aspekte eines 'militanten' Nationalsozialismus betonen".

Annemarie Schimmel ist eine fragwürdige Friedenspreisträgerin.

Christian John

aus: diesseits 3/95

Zu Taslima Nasrin vergleiche auch Freidenker 9/94